



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 13. Februar 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Helwig Wegner-Nord  
Frankfurt am Main

## **Kinder-Unis: Manchmal muss man die Welt auf den Kopf stellen**

Nachher um zehn beginnt in der Tübinger Universität ein zweitägiger Kongress. Vielleicht muss ich gleich dazu sagen: ein Kongress für Erwachsene. Denn das Thema heißt: „Kinder-Unis – eine Idee erobert Europa“.

Kinder-Unis? Entstanden ist diese Idee eben dort in Tübingen. Vor sieben Jahren hatte man Kinder im Grundschulalter in die Universität zu einer Vorlesung eingeladen, die ganz auf deren Interessen abgestimmt war. Dieser erste Versuch ist so gut gelungen, dass viele andere das nachgemacht haben. Heute gibt es solche Kinder-Unis an 140 Orten. Jedes Semester neu finden sich da Kinder ein, um beispielsweise in den Naturwissenschaften oder in Geschichte Neues zu lernen. Oder auch, um eine Vorlesung zum Thema ‚Gut und Böse‘ zu hören. Ein Theologieprofessor aus Heidelberg hat sich dafür die Überschrift ausgedacht: „Gut sein ist schwerer, als freihändig Fahrrad fahren“.

Warum das so ein Erfolg ist? Weil Kinder einfach die größten Forscher sind, die es gibt. Sie wollen alles wissen. Wenn sie erstmal ins Wie- und Warum-Alter gekommen sind, hört die Fragerei für einige Jahre nicht mehr auf.

Wie funktioniert Politik? Warum explodieren Schokoküsse? Können Tiere denken? Diese Fragen zum Beispiel waren Vorlesungsthemen in der Kinder-Uni Münster. Sie scheinen kindlich einfach zu sein, sind aber gar nicht so leicht zu beantworten. Wissenschaftler aus allen Disziplinen haben sich bemüht, um den Acht- bis Zwölfjährigen Rede und Antwort zu stehen. Siebenhundertfünfzig kleine Studentinnen und Studenten aus den Klassen drei bis sechs hatten sich immatrikuliert. Und weil nicht auszuschließen war, dass auch Erwachsene an der Beantwortung der Fragen Interesse zeigen, wurden die Vorlesungen in den Hörsaal nebenan übertragen.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 13. Februar 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Helwig Wegner-Nord**  
Frankfurt am Main

Der Berliner Philosophieprofessor Gerhardt, der an seinen Vorlesungen für Kinder immer bis zur letzten Minute feilt, damit sie auch gut verstanden werden, sagt: „Kinder gehen ja mit Warum-Fragen viel unbefangener um als Erwachsene, und sie haben die Fantasie, die man für Forschung und Lehre braucht. Wir benötigen ja nicht nur Neugierde, Ausdauer und Aufmerksamkeit, sondern auch die Lust, mit den Dingen spielerisch umzugehen. Gelegentlich muss man, um ein Problem zu lösen, die Welt auf den Kopf stellen.“

Dass Kinder manchmal den richtigeren Weg ans Ziel kennen, wusste schon Jesus. Der hat vor zweitausend Jahren gesagt: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ (Matth. 18,3)

Vielleicht muss man, um ins Himmelreich zu kommen, ja gerade diese Kindermethode anwenden, die der Berliner Professor genannt hat: Die Welt auf den Kopf stellen. Daraus folgt ein echter Perspektivwechsel. Und der hilft auf der Erde und in den Himmel.